

EVE LAVALLIERE

DIE DURCH DEN TEUFEL ZU GOTT FAND

Von

ACHILLE D'AILLY

In Wirklichkeit hat Eve Lavallière vor vierzehn Jahren Selbstmord begangen, als sie alles aufgab, was für eine schöne gefeierte Frau das Leben bedeutet. Sie beging einen lange vorbedachten Selbstmord, warf ihr Talent von sich, die Koketterie, den Luxus, Ruhm und Reichtum, um sich selbst zu begraben, vergessen und fast armselig, erniedrigt unter den Erniedrigten in einem kleinen einfachen Haus, einer Anachoreten-Zelle, in dem Vogesendorf Thuillières.

Dieser Selbstmord verblüffte. Aber er war nur logisch, denn diese Glücksgesegnete war immer traurig gewesen, unsagbar und unheilbar traurig. Schon als sie in der Bäckerstube des Nachbars in der kleinen lauten und schnatternden Volksgasse in Perpignan den anderen Kindern das Theaterspielen beibrachte, in Szenen, die sie sich selbst ausgedacht hatte, suchte sie sich selbst die traurige Rolle des kleinen Mädchens aus, das sterben muß. Damals hieß sie noch Eugenie Fenoglio und wurde Nini gerufen. Sie haßte jeden, der sie beim Sterben stören wollte, und wenn der schwitzende Bäcker die Kinder aus der Backstube jagte, sagte sie ihm jedes Mal Todfeindschaft an.

Zu Hause hatte sie allen Grund, traurig zu sein. Da war es nichts mit Spiel und Theater, da wurde Leben gespielt. Und eines Tages stieg das Drama zum Gipfelpunkt, und Nini wurde Waise: der Vater erschlug in ihrer Gegenwart die Mutter.

Nun kam sie zu einer Verwandten, einer Madame Granier, und hier begann ein neues Mysterium. Auch hier bei der alten Frau war es nichts mit dem Spiel. Die alte Frau glaubte an Wunder und Mirakel. Denn im Haus, in dem sie wohnte und das aus dem 17. Jahrhundert stammte, hatte die Schwester Anna-Maria Antigo gelebt, deren Leiche man noch heute in der Kapelle des Klosters Sainte-Claire, vor den Toren von Perpignan, sehen kann. Vor drei Jahrhunderten ist diese fromme Schwester gestorben, und es hieß, daß sie eine Heilige gewesen sei. Darum ist ihr Leib auch nicht verfallen, und die Augen der Toten leuchten noch immer. Nini, die im Hause der Heiligen lebte, dachte nur an sie, wenn sie als Modistin arbeitete; man hatte sie am Marktplatz von Perpignan in die Lehre gegeben. Sie stichelte an den Hüten und dachte an die Heilige, deren Augen sich nicht schließen wollten und deren Schatten durch das Haus zog, wenn Nini abends mit der alten Frau mit aufgespreizten Händen am Tisch saß und auf das Klopfen der Geister wartete.

In einem Werk über die Schwester Antigo steht zu lesen: „Die heilige Jungfrau und die heilige Anna erschienen ihr und sagten ihr ins tiefste Herz hinein: Bereite Dich vor, meine Tochter, denn in drei Tagen wirst Du sterben! Und in drei Tagen starb die fromme Schwester.“

Ach, es war alles so traurig um die kleine Modistin Nini Fenoglio, in der altertümlichen Stadt Perpignan, und sie wollte doch so gern lustig Theater spielen und mußte doch so furchtbar traurig sein.